

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.  
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 18 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“  
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

## **Interview Nr. 18**

McFly

Ort: Diakonische Einrichtung in einer Großstadt in Norddeutschland

Termin: April 2024

Dauer: 40 min

**I** Das Gerät jetzt eingeschalten, wie gesagt. (...) Das mit dem Datenschutz habe ich dir erklärt. Wir halten das wirklich sehr, sehr streng. Sehr streng, nicht ohne Grund, weil das sind alles sensible Sachen.

**B** Ja, das sind sensible Daten, ja. (.)

**I** Ich werde mich nebenher so ein bisschen an dem Fragebogen orientieren, weil wir ein paar Fragen für uns definiert haben, die ich dich wirklich direkt so frage. Und natürlich auch möglichst auf das bezogen beantwortet hätte. Das sind einfach so ein paar Sachen, die man festgelegt hat, dass wir es nachher, wir müssen es ja vergleichbar machen, es soll ja eine Auswertung geben. Das soll ja weiter, das soll Leute wie dich und mich weiterbringen. Ich bin ja auch durchaus erfahren mit Arbeitslosigkeit. Deswegen machen wir das, dass man auf Augenhöhe sprechen kann und nicht irgendjemand, der nichts davon weiß. Ich kenne also die Geschichten alle, weil ich es teilweise selber erlebt habe. (...) Ein paar Fragen werde ich dir also hier wörtlich genauso stellen, um zur Not auch noch einmal darauf zurückzukommen. Das andere, da hängele ich mich ein bisschen dran entlang und du erzählst einfach frei von der Leber weg.

**B** Mache ich, alles klar.

**I** Dann würde ich dir das jetzt geschwind geben und würde dich bitten, das auszufüllen. Wie gesagt, wenn du magst, such' dir einfach ein Alias raus, so tauchst du dann in dem Interview auf. (.)

**B** Also hier oben, ja?

**I** Oben, dein ganzes ...

**B** Also eigentlich hier mit dem Namen. (36 Sekunden Pause)

**I** Da haben wir das D (für Divers) vergessen. (...) Unser Fehler. (.)

**B** Was haben wir vergessen, wo? (..) Ach so, hier. Ah, ne. Ich finde schon okay so. (.)

I Ich auch, aber tatsächlich ist es ja so, dass man das heute machen muss. (.) Aber wie gesagt, auch das kann man ja selber machen. (35 Sekunden Pause)

B Funktioniert das? (.)

I Okay, das haben wir mal hin. Anfangen würde ich tatsächlich ... Schön wäre, wenn du dich bisschen vorstellst, bisschen von deiner Biografie erzählst, wie du aufgewachsen bist, was du für eine Schulbildung gemacht hast, was du für eine Ausbildung gemacht hast. Also, fang einfach vorne an.

B Also ganz vorne, ich bin aufgewachsen in einem wohlbehüteten Elternhaus eigentlich. Kann man schon so sagen. (.) War in der Gesamtschule, hab da meine mittlere Reife gemacht. (.) War dann dreieinhalb Jahre in der Lehre. Als Kfz-Schlosser, bei [LKW-Hersteller] Lkw. Hab dann diese Prüfung nicht geschafft. Das war dann auch ein bisschen Blödheit von mir. Das ist eine andere Geschichte. Da hab' ich dann so einen Auspuff, den ich halt hätte schweißen sollen, (.) zusammenschweißen sollen, da hab' ich mich irgendwie falsch angezeichnet. Da hab' ich einfach den ganzen Mist zusammen in die Tüte geschmissen. Hätte ich einfach nur zu Ende dann irgendwie schweißen sollen. Hätte ich meine Vier gekriegt, hätte ich meinen Brief gehabt, dann wär' gut gewesen. (...) Ja, jugendliche Dummheit. Dann war ich zehn Monate beim Bund in [Stadt in Süddeutschland], als Wirtschaftsregiment [sehr unv.]. (...) Dann war ich auch teilweise arbeitslos. Dann war ich im Lager bei [Firma], dann teilweise Produktionsfirmen. [Firma], [Firma], die haben Autoteile produziert.

I [die zuletzt genannte Firma], kenne ich.

B Ja, dann hab' ich auch mal kurzzeitig in Norddeutschland gewohnt. Da hab' ich dann im [Tier- und Freizeitpark] mal gearbeitet, im Fahrgeschäft [unv.] gedient. Das war dann hier kurz nach dem Bund, ehrlich gesagt sogar. 1997. (...) Dann war ich auch zwischenzeitlich dann auch längere Zeit dann wieder arbeitslos. Dann war ich dann auch teilweise in verschiedenen Maßnahmen, (..) beziehungsweise auch Fortbildungen für Lager und Logistik. (.) Dann war ich bei [Großhandelsfirma], hab da, war ich dann mal ein halbes Jahr im Lager. Zu dieser Zeit, wenn man einen dann nicht mehr wollte, ja, dann, Biografie, hab' ich auch schlechte Erfahrungen gemacht mit Leihfirmen, die dann das Arbeitsrecht nicht ernst genommen haben. Plötzlich bin ich dann noch in der Gewerkschaft gewesen, oder bin immer noch in der Gewerkschaft, und konnte dann nämlich den arbeitsrechtlichen Schutz, besser gesagt, in Anspruch nehmen. Was sie dann teilweise vom Gericht dann auch ein bisschen auf den Sack gekriegt haben, zumindest dann, indem sie es bezahlen mussten, den sie erst nicht bezahlen sollten, wollten, besser gesagt. (..) Ja, dann war ich längere Zeit auch wieder arbeitslos. Ja, und dann bin ich hier in die Maßnahme gekommen. Ich wohne auch hier in demselben Stadtteil. (.) Das war, das empfand ich auch als was Sinnvolles hier. (.) Hat mir auch noch Spaß gemacht. Also mich um ältere Leute dann zu kümmern, oder um sie, sag ich mal, besser zu kümmern, in dem Sinne, einkaufen, die begleiten, Zeit spenden, mit denen zu spielen, mit den Begehungen im Stadtteil, Spielplätze zu kontrollieren. Und dann nach einem halben Jahr sagte dann hier der Leiter, der hier war, weil hier ein Anleiter aufgehört hat, ob ich nicht hier Interesse hätte. (.) Und so bin ich dann hier reingerutscht, sozusagen, mit ein bisschen Glück. Das braucht man dann auch dazu. (.) Gut, dann gibt es auch Maßnahmen, AGHs, wo ich ehrlich bin, die fand ich dann sehr, sagen wir so, das ist für mich dumpfig. (..) Ja, zum Beispiel, wenn dann, musste ich, ich jetzt, gut, ja, da war ich in einem, (.) hier bei, war damals [die Großhandelsfirma], das war auch so eine Maßnahme für, (..) so eine Arbeitsgruppe, auch für Lager und Logistik, wo man dann, weiß nicht, wo man simuliert arbeiten musste. Da war dann ein Lager, da haben sie dann ihren Kommissionierschein gekriegt, haben sie da dann ihre Sachen rausgeholt aus dem Lager, die Sachen dann verpackt, wie sie im Lager nie verpacken würden, dann zur Warenausgabe hingebacht, dann wurde die quasi zur Warenannahme, und die haben die wieder einsortiert. Da habe ich gedacht, wo bin ich denn hier gelandet? (.)

I Okay.

**B** Ja, so, da habe ich mich auch viel verarscht gefühlt, da war ich auch im Jobcenter, da gab es da nicht mal Geld für, da gab es da nicht mal Urlaub. (...) Bin ich ganz ehrlich, da war ich dann auch oft krank, wo ich dann gedacht habe, ihr könnt mich doch mal am Arsch lecken. (...) Ja, da kannst du auch, sie sind doch alle freiwillig hier, da habe ich zu denen ganz trocken gesagt, ich bin hier, um mir einen Arbeitsplatz zu sichern. [lachend] (...) Ja, da war ich, ja gut. (...) Ja, und dann sowas, ja. (...) Oder andere, ja, wo ich dann, wo dann so Maler-Dingen ging, Maßnahmen, (...) wo man dann in irgendwelchen Gebäuden für die Stadt durchlaufen sollte, und dann für 1,50 [Euro] dann irgendwelche Wände da für die streichen sollte, wo ich dann gedacht habe, ich bin kein Maler, und nee. Ja, da konnten sie, den richtigen Firmen hier wird dann die Arbeit weggenommen, da wird der Maler arbeitslos, wird dann hier für 1,50 Euro eingestellt, damit er dann die Wände streichen soll für Kindergärten. Das fand ich schon sehr, sehr schlecht, nicht sehr gut, ehrlich gesagt. War ich auch schwer gegen. (...) Ja, und hier mit dem sozialen Bereich, den ich hier so mache, das macht mir auch sehr viel Spaß, ehrlich gesagt. Ja, find ich auch schade, dass der nur begrenzt ist und hier dann keine Verlängerung möglich ist, weil die, das finde ich dann auch wieder irgendwo bescheuert, weil diese Anleiterstellen dann quasi nicht dafür ausgelegt sind, oder gar kein Interesse daran besteht, die frei von sich selber bei der Diakonie zu finanzieren, (...) und quasi dann das Geld vom Staat dankend angenommen wird, um diese Stellen zu besetzen, und auch wenn wir drei Anleiter, die wir hier sind, eigentlich hier sehr gute Arbeit leisten, und die mit denen auch, sagen, eigentlich sehr zufrieden sind, wie sie sagen, (...) nein, wird dann aber lieber dann wieder jemand anderes genommen, anstatt dann zu sagen, mit dem arbeiten wir jetzt einfach weiter, und wenn wir das selber bezahlen müssen, dafür wissen wir, was wir haben. (...) Dafür sind sie wohl aber sehr gut mit mir zufrieden, es gibt wohl jetzt so eine Art Hausmeisterstelle, in so einem Kinderheim hier bei der Diakonie, von dem ehemaligen Meisterleiter hier, die Frau ist da, der ehemalige Leiter, der ist ja auch für die Maßnahmen zuständig in der Diakonie. (...) Ja, dass ich da jetzt nächste Woche dann auch mal mir das, da war schon länger mal im Gespräch, mir das jetzt auch mal angucke, da, mit einem Praktikum, (...) und vielleicht kann ich da reinrutschen dann in die Diakonie, dass ich dann da ein bisschen Glück habe, (...) aber wie gesagt, das ist auch alles ein bisschen in den Sternen, ansonsten möchte ich dann auch mal gucken, ob ich dann wieder Lager mache, oder weiter noch im Sozialen arbeite, (...) ich will nochmal gucken, wie ich das körperlich dann teilweise immer noch so hinkriege, aber ich habe auch schon so gemerkt, man ist jetzt keine 25 mehr, so langsam kriegt man das schon mit, da muss man erstmal so ein bisschen wieder reinkommen, bin ich mal ganz ehrlich. Gut, ich habe noch einen Führerschein Klasse 3, einen alten, also dürfte ich noch Siebeneinhalbtonner fahren zum Beispiel, einen Staplerschein oder sowas habe ich auch, da habe ich auch Berufserfahrung, also ja, das ist jetzt erstmal so mein Werdegang. (...)

I Ich würde geschwind auf zwei Sachen kurz zurückkommen gern, du hast ja ausreichend Erfahrung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

**B** Teilweise ja, aber ich habe welche gesammelt. (...)

I Und du hast auch auf dem zweiten Arbeitsmarkt einiges gemacht, (...) gefördert oder so, (...) aber generell, wenn man zum Anfang zurückspringt, (...) deine Ausbildung als Kfz-Schlosser, war das dein Wunsch überhaupt, also war das dein, dein, wolltest du das beruflich machen?

**B** Nach der Schule wollte ich das mal machen, das war schon mein Wunsch, nach der Schule war das so...

I Du konntest deinen Wunsch erfüllen.

**B** Ja, oder in der neunten Klasse, wo wir uns in der neunten Klasse beworben haben, war das schon so mein Wunsch, nur klar, das war damals noch Schule, und man wusste im Endeffekt

auch nicht, ob man sich so einig ist, war auch interessant, aber nur dann durch die Bundeswehr, und weil ich dann noch andere Jobs dann gemacht hatte, (.) hätte ich die Prüfung noch mal machen können, hat sich das alles dann so ein bisschen verlaufen, und jetzt ist da so viel dazu neu gekommen, dass ich da auch gar nicht mehr da drinnen bin.

**I** Nein, nein, es geht um den Anfang, also der ursprüngliche Gedanke war schon, boah, das lerne ich, das ist mein Ding, das könnte man sich vorstellen, das mache ich.

**B** Ja, das war schon so der Gedanke.

**I** Das war nicht so, ich habe das gemacht, weil ich irgendwas machen muss, ich wusste nicht so recht, sondern der Gedanke war schon, das mache ich, das würde mir gefallen, das kann ich mir vorstellen, mache ich, die nächsten 20, 30 Jahre, das war der Gedanke.

**B** Das war der Gedanke, ja, doch, das war damals so, ja, doch. (..) Ich glaube, dann wäre ich auch nicht dreieinhalb Jahre bis zum Ende geblieben, also, nein, aber nein.

**I** Daher kommt so ein bisschen die Frage.

**B** Ja, ich sage, ich war doof halt, sage ich ja, und hätte ich vielleicht noch mal ein halbes Jahr dranhängen sollen und dann nochmal neu machen können. (..)

**I** Die Frage zielt da drauf hin ein bisschen ab, viele können ja nicht das machen, was sie wollen.

**B** Ja, okay, ja, ja, ja. (..)

**I** Aus welchen Gründen auch immer, egal, aber du konntest das verwirklichen, was du eigentlich selber ...

**B** Ja, mein Vater hatte wohl auch mal Kfz-Schlosser gelernt, er war dann auch Lkw-Fahrer, also technisch und so war ich auch mal ein bisschen interessiert und Autos haben mich klar als Jugendlicher auch immer interessiert, auch im Handwerk, war auch immer so ein Beruf, irgendwie, die so etwas gemacht hatte, sodass ich jetzt im sozialen Bereich ich da gar keinen Kontakt hatte oder so, dass ich jetzt da quasi auch gar nicht drüber nachgedacht hatte. Aber zu der Zeit, ja, war das so meine Wunschvorstellung, ja.

**I** Das ist ja schon einiges, das hat nicht jeder.

**B** Also, ja. (...)

**I** Ja, wie ist das so jetzt, (..) in der Langzeitarbeitslosigkeit, wie geht da ... Wie geht da dein Umfeld damit um? (..)

**B** Ach nö, die kennen mich so, die kennen auch so meine Meinungen, dann noch viele Sachen, wo ich dann, wo da gerade der Lohn noch sehr viel niedriger war, wo ich dann da, weiß ich nicht, war ja, was für fünf, sieben, acht Euro da die Stunde, oder acht Euro fast gerade mal in so einem Lager dann gearbeitet hatte. (..) Ja, oder dann andere Sachen, wo ich dann dachte, ey, lasst mich doch nicht verarschen, auf gut Deutsch gesagt, weil ja wirklich dann, man, ja, vom Lohn ja einfach, und jetzt auch wenn ich die Diskussion mit dem Bürgergeld höre, (..) das Problem ist, dass die Löhne zu niedrig immer noch sind. So, und das ist doch der eigentliche Grund. (..) Aber jetzt mittlerweile geht, also bei mir würde es zum Beispiel gehen, wenn ich jetzt raus bin, dann hätte ich vorher ein kleines Aufstocker, wo mir der Leiter gesagt, warum bist du Aufstocker, weil ich nicht genug verdiene. (..) Trotz Vollzeitstelle, weil das ja immer ein Mindestlohnjob hier war,

am Anfang damals, 2019, 2000 so und so und dann war das eben so. Dann habe ich da noch 200, 300 Euro vom Jobcenter bekommen. (..)

**I** Was möchtest du hier verdienen auf dem ersten Arbeitsmarkt?

**B** Wenn ich in dem Bereich bin wie jetzt, bin ich erst mal schon zufrieden.

**I** Das sind?

**B** Ungefähr jetzt aktuell so 2.270 Euro, glaube ich, brutto. (.) Also, ist so ungefähr 1.640 Euro. (..)

**I** Das müsstest du aber haben, praktisch, dass du ...

**B** Also, das ist schon, sag ich mal, Mindestgrößenordnung, wo ich dann kein Aufstocker mehr wäre, wie gesagt, wird der Staat ja quasi auch von profitieren, wenn man kein Aufstocker mehr ist. Also, das ist ja nicht so, ne, so im Sinne.

**I** Also, wenn du ...

**B** Ich sage mal so, das kann ja nicht sein, dass die Löhne extra niedrig gehalten werden, damit die Firmen vom Jobcenter quasi finanziell unterstützt werden, weil der Staat die Jobs sponsert irgendwo.

**I** Wenn du einen Job kriegst, auf dem ersten Arbeitsmarkt, den du machen kannst, von deinen Voraussetzungen her, der dir halbwegs Spaß macht, und du würdest mit 16-, 17-Hundert [Euro] rauskommen, den würdest du machen. (....)

**B** Netto ja, doch würde ich machen, wenn du das so früher gerechnet hast, ich rechne auch noch ein bisschen in D-Mark um, da sind dann drei-vier, drei-fünf [3.400, 3.500 D-Mark], ne, und früher hat man dann natürlich weniger gehabt, klar, sind andere Zeiten gewesen, aber mittlerweile durch (..) diese billigen Leihfirmen, durch den Billiglohnsektor wurde der unheimlich gedrückt, und ich sage mal so, man muss schon so viel haben, dass ich jetzt davon leben kann. (.) Hier mal mit der Aufstockerei, das habe ich dann trotzdem weitergemacht, weil ich das aber sinnvoll irgendwo erachtete, (.) mir das auch Spaß gemacht hab [hat], aber trotzdem bin ich prinzipiell, bin ich da eigentlich kein Freund von, wenn ich mal so, wie es ist, ja, so Sprüche, „Hauptsache Arbeit“, und ich dann, das so, nee, da muss ich eigentlich sagen, das klingt für mich wie früher „Arbeit macht frei“, nur neu formuliert, ja, ganz ehrlich, ja. (...) Irgendwo von der Dimension her, weil da steckt einfach viel zu viel dahinter, was man so politisch oder menschlich gesehen hat, und ich finde, man kann Leute nicht arbeiten lassen, die dann damit nicht ihre Familien ernähren können, oder nicht mal sich selber als Single ernähren können, ja, dann läuft da doch irgendwas falsch, ja, und dann wundern die sich, warum die Leute nicht motiviert sind, ja, und viele Firmen, wenn ich dann sehe, was der DAX, der steigt und steigt, die Renditen steigen und steigen bei den Aktionären, ja, das finde ich dann abenteuerlich, ja, dann wird dann wieder drauf rumgeritten [unv.], ja, das und das müssen wir streichen, und dann gibt es die paar, wo man dann wirklich sagen könnte, die würden für die Kürzungen, wenn die mal Geld kürzen könnten, wie viele Millionen da gerade mal rumkommen, ja, aber man hört kein Wort davon, wie man dann endlich mal die Steuerhinterziehung angeht, wo [es] da um Milliarden geht, 50, 100 Milliarden jährlich, ja, also Geld, was dem Staat ja zustehen würde, und schon wären alle Lücken geschlossen, ja. (.)

**I** Ja, ich weiß gut, was du meinst, ja.

**B** Ja, das ist einfach, das muss man auch mal so knallhart ansprechen, aber da eigentlich natürlich, weil die Reichen wieder eine Lobby haben, und die Armen eben nicht, oder wenn dann nur eine ganz kleine, hier kommt ja auch der Christian Lindner her, tja, was soll ich sagen, (.) [Stadt in Norddeutschland], ist ja nicht so weit hier weg, und seine Großeltern haben hier vorne gewohnt, keine, keine fünf Kilometer Luftlinie oder drei oder vier, weißt du, meine Mutter, weil da ja ihr Bruder gewohnt hat, also wie gesagt, ja die Oma hat von dem da gewohnt, sagt sich, ja, im [Straßenname], ja, klein ist die Welt. (..)

**I** Lerne ich auch noch was auf meine alten Tage. (..) Lerne ich auch noch was auf meine alten Tage. (..)

**B** Ja. [lachend] (.)

**I** Ja, aber wenn ich, ich habe dir natürlich aufmerksam zugehört und habe da rausgehört, (.) dich würde aber jetzt auch durchaus eine Tätigkeit im sozialen, wie gesagt, immer vorausgesetzt, (.) dieses Geld stimmt, eben, dass man davon leben kann, (..) haben wir ja jetzt gerade abgevespert, wenn es da 16, 17 netto [1.600 Euro, 1.700 Euro netto] rauskommen, bist du zufrieden, welche Tätigkeit wäre denn dann was für dich, ich meine, rausgehört zu haben, du würdest gerne auch was im sozialen Bereich machen, könntest du dir vorstellen, oder habe ich das falsch gesagt?

**B** Das ist schon richtig, aber ...

**I** Machst du das nur, weil es gerade nichts anderes ist?

**B** Ne, doch, könnte ich mir auch vorstellen, jetzt bin ich aber (.....) Altenheim oder so etwas oder Pfleger könnte ich mir nicht vorstellen, ich war auch mal Nachtwache, ich habe vergessen, (.) hier im [Einrichtung der Diakonie], aber da habe ich festgestellt, das war nichts für mich für psychisch Kranke, weil da morgens da manchmal auch Leute dabei waren, die waren dann eingekotet und die sollte ich, obwohl ich keine Pflegeausbildung hatte, dann sauber machen und da habe ich dann gemerkt, das ist für mich nichts, da schaufle ich lieber aus dem Kuhstall den Mist weg, das stinkt zwar auch, aber irgendwie ist das doch was anderes, klingt komisch, ist aber so. (...) Und doch, so Altersbetreuer oder Allgemeinbetreuer oder sich um alte Leute kümmern, (...) Jugendliche, Sozialbetreuer, Jugendbetreuer, aber ich habe kein Studium oder so in dem sozialen Bereich. (..) Aber im Prinzip könnte ich mich, oder weiter Betreuung, auch hier für Arbeitslose.

**I** Meine Frage zielt darauf ab, was du dir vorstellen könntest.

**B** Wie gesagt, das könnte ich mir auch vorstellen, oder auch, weil ich ja so rund der Kfz-Schlosser auch ein bisschen (.) handwerkliches Grundwissen habe oder so, wenn ich dann so mit einem Hausmeister da, ich habe ja manchmal auch schon mal so Kleinigkeiten dann gemacht, also wenn das da blöd läuft, oder da was für mich ist, könnte ich mir das auch durchaus vorstellen, ja. (..) Also ich bin da jetzt ein bisschen, ja, ich sage mal, breiter, weiter gefächert, also es ist mir schon mehr dazu geflogen, was ich mir vorstellen könnte und was jetzt im Endeffekt dann mal daraus wird, lass ich mich mal überraschen.

**I** Bist du offen für?

**B** Bin ich offen auf jeden Fall.

**I** Vieles?

**B** Vieles in dem Moment, ja. (...)

**I** Das heißt? Wie gehst du damit um, dass du jetzt schon relativ lang arbeitslos bist? Wenn du das einfach mal beschreibst, ich meine, wir haben schon darüber gesprochen, aber einfach mal in zwei Sätze zusammengefasst.

**B** Ach, eigentlich habe ich mich immer wohl gefühlt. (..) Ich habe meinen Tag gut rumgekriegt, ich war jetzt nicht irgendwie Außenstehender, ich hatte viele Freunde, oder habe auch viele Freunde, ich habe auch Freunde, die damals arbeitslos waren und heutzutage immer noch teilweise arbeitslos sind, aber deshalb verurteile ich sie nicht, ich verstehe das voll und ganz, weil ich ja selber in der Situation lange genug war, um eine persönliche Meinung dazu zu haben, also nein, das ist doch gut, wie komme ich damit rum. Ja. (..)

**I** Du hast gesehen, ich lese die Fragen nicht unbedingt wörtlich vor, weil das soll ja durchaus ein Gespräch sein, ich hangele mich da nur entlang, dass ich nichts vergesse. Allerdings haben wir ein paar Fragen drin, die ich stelle da wirklich einfach mehr oder weniger wörtlich, weil die zur Einordnung noch wichtig sind.

**B** Alles gut. (...)

**I** Es gibt ja einen großen Fachkräftemangel. (..)

**B** Ja.

**I** In der Zwischenzeit nicht nur Fachkräfte, sondern auch Arbeitskräftemangel. (..) Und es steht ja, wenn du in die Fußgängerzonen gehst, in jedem Café, in jedem Restaurant, in jedem Laden steht „Mitarbeiter gesucht“, und wirklich ja händeringend gesucht. Und es wird ja immer die Frage gestellt, (...) warum nehmen sich Arbeitslose nicht die Jobs? Es gibt ja Jobs. (.) Die Frage wird ja gesellschaftlich immer gestellt. (..) Wie siehst du das, da würde ich gerne deine Meinung dazu hören.

**B** Na ja, ich arbeite ja auch mit Langzeitarbeitslosen zusammen und war ja selber an dem Punkt, und ich kenne ja viele, die sind halt gesundheitlich, (.) sage ich mal, gar nicht dazu in der Lage, zum Beispiel am Café oder am Laden oder am Café oder sonstige gerade körperliche Arbeit noch durchzuführen, (.) und dann den ganzen Tag auf den Beinen zu sein. Ja, das schaffen die gesundheitlich einfach gar nicht. (...) Also ist das ja auch schwierig, da viele da in den Job zu kriegen, oder gerade in so einen Job, die dann auch körperlich anstrengend sind. Ja, da haben wir Leute bei, die waren 30 Jahre lang am Bau, oder die waren 30 Jahre lang Metzger und haben Schweinehälften getragen, und die sind einfach knochenmäßig einfach im Arsch. (.) Ja, und das schaffen die einfach nicht mehr. (..) Also warum machen die das denn dann nicht? Und dann klar, Gastronomie und so weiter ist natürlich dann auch mit den Arbeitszeiten, da sind viele natürlich da ein Punkt, am Wochenende abends bis elf, zwölf, ein, zwei Uhr, da muss man dann auch können und wollen, das können auch einige nicht. (.) Vielleicht weil sie Familie haben und so weiter und so fort. Da gibt es bestimmt viele verschiedene Gründe. (11 Sekunden Pause)

**I** Wie würdest du dich damit fühlen, wenn jetzt so einer sagt, hey, ich habe eine Stelle für dich, auf dem ersten Arbeitsmarkt, die zu dir passt, in der Nähe ist, also für dich gut zu erreichen, oder irgendwie, Gott weiß wohin. Aber es ist halt Mindestlohn. (..)

**B** Auch wenn es der Mindestlohn ja eigentlich, finde ich in Ordnung, im Vergleich zu dann, wo ich angefangen hatte, da arbeite ich auch gerade mit, da könnte ich damit leben. Obwohl mit Sicherheit die letzte Erhöhung auch lächerlich war, weil die Arbeitgeber sich dann durchgesetzt haben, weil sich dann, fand ich dann auch sehr, sehr, ja, ich weiß nicht, Geschmäcke hat, wie

man so schön sagt, und auch sehr, finde ich, in dem Sinne natürlich, sehr arbeitnehmerfreundlich war, [sich korrigierend] arbeitgeberfreundlich war, und mit der Realität fand ich jetzt wenig zu tun hatte. (.....) Und da wirklich, wenn man die ganzen Steigerungen und alles sieht preislich, doch 14 Euro mindestens angemessen wären. Und ich finde, da hat die Politik sich schön wieder mit dem Nasenring durch die Manege führen lassen. Aber gut. (....)

I Gäbe es irgendwas, was dann ein Arbeitgeber am ersten Arbeitsmarkt, wie gesagt, wenn wir das fiktive Angebot mal nehmen, (..) was der schlicht noch erfüllen müsste, (..) dass du das machen kannst? Gibt es eine Besonderheit oder? (.)

B Die Arbeitsbedingungen natürlich, die sind ganz wichtig. Wird sich an die Arbeitsregeln gehalten, an das Arbeitsgesetz gehalten, Arbeitsschutzgesetz, Arbeiterschutzgesetz gehalten. (..) Ja, pünktliche Lohnzahlungen zum Beispiel, das kenne ich auch bei [Firma], wo es in die Insolvenz ging, muss er eine Ratenzahlung gekriegt haben, also bloß Raten-[unv.] Gehalt kriegen. Ja, klar wäre dann auch schön Weihnachts- und Urlaubsgeld, aber gut, dann reden wir jetzt erstmal so jetzt nicht drüber. Und natürlich ein, was ich ganz wichtig finde, ein vernünftiger Umgang miteinander. Ja, mir nutzen jetzt keine 30 Euro die Stunde, wenn der aber dann mit einer Peitsche hinter einem steht oder [s]ein Ton ist schlimmer wie beim Kasernenhof, nee, dann sag ich, weißt du was, mach deinen Scheiß alleine. Ja, und natürlich auch eine gewisse Wertschätzung einem dann entgegen auch kommt. (..) Und die, muss ich sagen, die habe ich hier jetzt zum Beispiel auch, das finde ich dann auch gut. (.) Sowas hätte ich jetzt so lange auch sonst nicht gemacht. (...)

I Gäbe es noch irgendwas, noch jemand, wo das unterstützen könnte, Jobcenter, was könnten die machen oder vom Träger oder so? Gäbe es da was, was die für dich tun könnten, dass du auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fasst?

B Ja, wir haben uns dann mit meinem Jobcoach unterhalten, vielleicht mal so manche Lehrgänge für eventuell Alltagshelfer oder sowas. Dass sowas halt nochmal ein anderes ist oder vielleicht dann auch nochmal eventuell einen Plan aufgestellt, was im Sozialbereich, eventuell wieder mit der Hausmeisterstelle, eventuell dann auch nochmal (.) Lager oder halt auch nochmal Fahrer, könnte ich mir auch nochmal vorstellen, so Transport oder Siebeneinhalbtonner, habe ich jetzt, gut kann, nicht die großen Fahrerfahrungen, wenn ich jetzt, Siebeneinhalbtonner, aber ich dürfte es, sagen wir mal so. (.) Ja, aber wie gesagt, müssen wir mal gucken.

I Hast du irgendwie gar nicht so jetzt nur auf dich bezogen, sondern allgemein (...) Ideen, was man machen könnte, was Neues oder was man vielleicht besser machen muss oder so, dass mehr (..) Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt kommen? Hast du da irgendeinen Einfall? Wie gesagt, das muss gar nicht auf dich bezogen sein.

B Ja, dass man vielleicht auch... (...). Dass man vielleicht auch eine Übernahme auf der Stelle, wo sie gerade sind, wie ich jetzt zum Beispiel gerade, genau auf diese Stelle auch eine Übernahme Chance bestehen könnte und dann nicht zum Beispiel hier, gut, die 16 Jahre [gemeint wohl 16i] nehmen wir gerne mit, weil die sind billig und dann setzt man einen anderen rein, der wieder billig ist, als 16i. Das fände ich zum Beispiel sehr gut. Ja und ansonsten, ja, wie gesagt, schwierig. (...) Ansonsten gibt es glaube ich schon gute (.) Grundvoraussetzungen in dem Sinne, komme ich auf die 16i -Stellen, aber hier zumindest, (..) an, ja, wie gesagt, wenn einer wieder körperlich, gesundheitlich, das nicht mehr packt, dann glaube ich, ist halt von den Rahmenbedingungen kann man dann auch nicht mehr viel ändern. (.) Ne, glaube ich. (.) Oder einer nicht Lust oder keine Lust hat oder vielleicht auch ein Drogen- oder Alkoholproblem hat.

I Das wäre meine nächste Frage, gibt es da was, was Betroffene selber machen können? (..)

**B** Ja, Betroffene könnten natürlich indem, sehr gut, wenn einer jetzt ein Alkoholproblem hat oder ein Drogenproblem, dass er das zum Beispiel jetzt aktiv angeht, da haben wir auch ein, zwei Teilnehmer, die jetzt (.) teilweise, früher gut getrunken haben und einer noch in der Entzugsklinik war und jetzt wiedergekommen ist und seitdem ist wirklich, seit, weiß ich nicht, fast ein Jahr, wirklich jetzt auch trocken ist, sich wirklich gefangen hat zum Beispiel und nicht mehr trinkt. Ja, vielleicht ist auch hier bald, um, 16i-Aussicht hat, in einem anderen Bereich hier in [Interviewort] aber auch bei der Diakonie. (...) Ja, zum Beispiel, ne, klar, das könnte man natürlich dann machen. Generell gesundheitlich, natürlich klar, wenn da irgendwas im Anmarsch ist, wenn er psychische Probleme hat, die vielleicht auch angehen oder was machbar ist. Aber ich sag mal, wenn er da einen Rücken kaputt hat, hat er einen Rücken kaputt, dann ist es natürlich schwierig, weil er nicht mehr lange stehen kann. Oder vielleicht, okay, er sich dann vielleicht beim Bürojob umschulen lassen könnte oder sowas. Wenn das möglich wäre für ihn, wenn das geistig oder seelisch für ihn was wäre. Die nötige Intelligenz, sag ich mal, natürlich auch vorausgesetzt. (.) Einer, der das natürlich vom Kopf her nicht umsetzen kann, dann nützt das alles nichts. (.)

**I** Das ist richtig. (.) Ja, aber ein paar interessante Punkte dabei. (...) Was, wie siehst du das? (...) Wenn du jetzt nichts unternehmen würdest, du bist ja sehr engagiert auf dich selber, guckst schon da und da, guckst du was nach. Wenn du das jetzt alles nicht machen würdest, wo würdest du dich dann sehen? Was würde da passieren? (...)

**B** Puh, ich weiß nicht, vielleicht wäre ich ja wieder arbeitslos dann oder sowas. Kann natürlich sein, dass ich mich da wieder neu orientieren muss. Vielleicht würde ich auch erstmal wieder in ein Loch fallen. Klar, das ist auch mal wieder mal als Arbeitsloser, machen wir uns nichts vor. (..) Ja, schwierig so zu sagen, ehrlich gesagt. Tue mich dann meistens immer ein bisschen schwer. (.) Da ist es genau so, was passieren könnte oder nicht passieren könnte. (.)

**I** Also zusammengefasst, ohne dein eigenes Engagement würde nichts besser werden. (...)

**B** Wahrscheinlich, wie überall auch mal so, man muss sich auch mal selber in den Arsch treten. Oder mal wieder selber seelisch, wenn man ein ganz kleines Loch hat, mal wieder hochziehen und sagen, komm jetzt hier in dein Loch fallen und dann, komm tritt dich in den Arsch, geh hin. (.) Weil vom Rumsitzen wird es auch nicht besser. (...) Weil die Erfahrung kennen wir ja auch. (.)

**I** Was wäre denn für dich so, ich sag jetzt mal die Zukunftsaussicht, ich lande im ersten Arbeitsmarkt, wie gesagt, bei Job, wie wir es vorher besprochen haben. (..) Was würde es sich für dich ganz persönlich, was wäre so das, wo du sagst, da würde ich mich drauf freuen, was sich verändert zum Jetzt. (.)

**B** Ach, wenn ich wieder einen vernünftigen Job habe mit denselben Bedingungen wie hier, bin ich ja schon zufrieden. Also ich fühle mich jetzt ja nicht wie einen Job beim zweiten Arbeitsmarkt. Ich meine, ich habe zwar eine geförderte 16i-Stelle, aber ich bin immer noch Arbeitnehmer bei der Diakonie ja trotzdem. (.) Also fühle ich mich nicht direkt als zweiter Arbeitnehmer zweiter Klasse, obwohl ...

**I** Nein, nein, erster und zweiter Arbeitsmarkt hat ja nichts mit erster und zweiter Klasse zu tun.

**B** Ja, aber da habe ich dann manchmal so ...

**I** Aber man muss es ja irgendwie definieren, man muss das Kind ja irgendwie benennen und das heißt halt zweiter Arbeitsmarkt.

**B** Ja, aber ich sag mal so, manchmal hört man jetzt auch nur so raus von mancher Seite, weil andere 16i-Stellen ja hier auch so ... Ah, das sind ja nur 16i-ler. Da denke ich dann, bin ich jetzt ein Mitarbeiter zweiter Klasse oder was, wissen Sie? Da bin ich auch so und denke, dann kannst du wieder hier so hinklotzen. Ich mache ja den ganzen Mist, halte den Laden hier am Laufen, wo keiner da war, scheiß Corona-Wahn. Hast du nicht gesehen? Das ist ja nur ein 16i-ler. [lachend] Das sind dann auch so Sätze, wo man dann denkt, hm: Dankeschön, danke fürs Gespräch.

**I** Mhm. (..)

**B** Ja, weil Corona zum Beispiel, da war ja keiner da, da waren keine Teilnehmer da, nichts war da, da war ich mit einem Innendienstleiter hier alleine. (.) Im Außendienst, da bin ich natürlich hingefahren. Im Auto habe ich dann, zu den Kunden abgefahren, bin für die Kunden dann einkaufen gegangen. So, ne, so, ganz alleine. Ich habe noch eine Lebensmittelausgabe gemacht in der [diakonische Einrichtung] in [Ortsteil]. Hieß einfach es geht um die Arbeitslosigkeit. Mittlerweile ist das ein Dauerpunkt geworden. Die [diakonische Einrichtung] haben wir mittlerweile auch geschlossen. Aber hier in [weiterer Ortsteil] zum Beispiel, da sind dann immer noch, wo im Rathaus, wo früher mal so eine [unv.] Tafel war, die Corona dann geschlossen hat und ist jetzt hier auch seit guten zwei Jahren, über zwei Jahre, zweieinhalb Jahre, das Projekt. So, und da müssen wir auch immer wieder, da ist ja die Kollegin von da, so, und da sind es noch drei. So, und da war auch viel, ne, da waren da auch, immer Urlaub, immer alle krank. So, und dann haben wir hier aus unserem Bereich hier im Stadtteil sowas den ganzen Bums quasi am Laufen gehalten. Da bin ich auch der Einzige, der hier den Führerschein hatte, bin zur Tafel gefahren, habe die Ware geholt und so weiter und so fort. Also ohne uns hier würde es das schon lange nicht mehr geben. (..) Also wir haben da unheimlich viel investiert, einmal wir Anleiter, aber auch teilweise die Teilnehmer, teilweise nur wir Anleiter. (.) Also da muss man so ganz trocken raus, wie es ist. (..) Und das sind ja alles so schöne Politikums, das sieht ja für die in der Öffentlichkeit immer schön aus. Wir engagieren uns da, wir engagieren uns da, ne, ja. (..) Und am Ende kriegst du nicht mal feuchtwarmen Händedruck, wenn du Pech hast, so. (12 Sekunden Pause)

**I** Um mal kurz zusammenzufassen, du korrigierst mich, wenn ich irgendwas Falsches sage.

**B** Alles gut. (....)

**I** Na klar würde sich nichts verschlechtern im ersten Arbeitsmarkt, aber so für dich persönlich würde sich jetzt auch nicht groß irgendwas verbessern. (..) Weil du sagst, es soll natürlich gerne erster Arbeitsmarkt sein, es muss nicht gefördert sein, das hatten wir ja vorher. (...) Aber an deinem Lebensgefühl würde sich jetzt auch nichts ändern, sagst du. (..)

**B** Wahrscheinlich erstmal nicht, weil ich das auch von früher kenne und ich sehe das quasi schon ähnlich. (..)

**I** Ich wollte es nur noch mal zusammenfassen, dass ich es richtig verstehe.

**B** Na ja, wie lange man in irgendwelchen Firmen ist, da gibt es ja auch nie eine Garantie. (.) Wie gesagt, ich war auch in ein, zwei Firmen, die Insolvenz gemacht haben, so dann wäre ich da vielleicht heute noch. (...) Ähm, ja, wie gesagt. Da steckt man ja auch nicht drin.

**I** Ich wollte es nur mal für mich, dass ich es richtig verstehe. (...)// Kennst du jemanden, einen Kumpel oder so, der aus der Langzeitarbeitslosigkeit wieder direkt in einen ungeforderten Erster-Arbeitsmarkt-Job, von dem er leben kann? Kennst du da welche? (.)

**B** Da kenne ich auch ein, zwei, die das Glück hatten, ja. (...) So geht das nicht.

**I** Die Beispiele gibt es.

**B** Die Beispiele gibt es schon, ja. Gut, es hat auch klein angefangen, hatten dann erstmal Essen auf Rädern ausgefahren zum Beispiel und dann sich gut angestellt und dann sind auch die Aufgaben hochgestiegen, so zum Beispiel. (.) Ja, auch im sozialen Bereich dann sozusagen.

**I** Also da kannst du auch gerne, gib nachher den Kontakt, wenn du zu denen noch Kontakt hast, wären auch für uns interessant.

**B** Ja, okay, ich gucke mal, ob die das wollen oder nicht.

**I** Ja, ja, genau. (.....) Wir sind nämlich schon fast durch. (..) Wie gesagt, das würde ich dir geben einfach, alles ohne Ausnahme ...

**B** Alles klar, alles klar, ich frage mal nach.

**I** Die können sich melden, dann organisieren wir das und wenn nicht, dann nicht.

**B** Ich spreche sie darauf an, entweder ja oder nein.

**I** Aber wäre natürlich auch mal ein tolles Beispiel.

**B** Ja, ja, gibt es auch. (....)

**I** Gibt es da irgendwas, was du einfach loswerden willst, wo du sagst, Mensch, das gehört mal gesagt.

**B** Oh, ich glaube, ich habe jetzt schon viel dazu gesagt. (.)

**I** Ich frage das zum Schluss einfach noch einmal.

**B** Ja, ja, nee, jetzt im Moment, ich glaube, das meiste habe ich jetzt schon so weit gesagt.

**I** Weil es ist ja im Interview immer so, natürlich stelle ich Fragen und du hast sehr viel gesagt, aber trotzdem frage ich einfach noch mal, Mensch, gibt es noch was, haben wir was vergessen, müssen wir noch über irgendwas reden?

**B** Ja, oder ich habe was vergessen, da fällt mir jetzt so spontan nichts ein. Also ich habe jetzt, glaube ich, auch schon viel politisch und vom Gefühl her, denke ich, mal schon einiges gesagt, was mich auch so bewegt zwischendurch hat. Ja, aber ansonsten.

**I** Darf ich dich zum Abschluss noch fragen, wie fandest du das Interview? Wie war das?

**B** War gut, ja.

**I** War das okay für dich?

**B** War okay für mich, ja. Finde ich auch noch gut, dass man das so mal anonymisiert, dann auch mal mit den ganzen, ruhig auch mal so was sagt, wenn man sich dann so viel ... //

**I** Also mein Umgang mit dir, wars okay?

**B** Nein, das war auch super gemacht.

**I** Oder fandest du dich irgendwie ...

**B** Nein, überhaupt nicht, auch nicht bedrängt oder so, nee gar nicht. Das war schon so frei von der Leber weg, fand ich auch gut. Auch, dass man dann so auch mal so die offene Meinung sagen kann, auch wie gesagt, auch so die blöden Sprüche, so Arbeit, besser arbeiten, wie zu Hause rumsitzen oder so. Man braucht sich dann immer „die Arbeit macht frei“, sag ich ganz offen, so wie ich es jetzt sehe, mit den Leuten, weil man auch davon leben muss, wie das so sozialtechnisch, alles politisch umgeht und mit dem Lohn, wie die Stellen so hier aufgebaut sind, ohne, zwar auch Vorbereitung heißt das, wo in den ersten Arbeitsmarkt, ob sie dann die Leute hier wirklich dann in den ersten Arbeitsmarkt bekommen, steht auf dem anderen Blatt, aber leider dann die Leute nicht bei diesen Stellen dann behalten tut. (.) Ja, das kann man schon, denke ich, so offen, frei von der Leber weg sagen, weil die dann in dem Moment nur billige Arbeitskräfte haben wollen.

**I** Das, was du ja am Anfang gesagt hast, ist ganz wichtig, du kannst völlig frei von der Leber weg ...

**B** Oder sag ich, so es ist, die wollen nur billige Arbeitskräfte haben, für den Punkt hier, ganz klar. (..) Das könnte man ja sagen, wissen Sie was, sie Sie machen ja so gute Arbeit, wir bezahlen sie Sie aus unserem eigenen Beutel, wir möchten sie Sie gerne hierbehalten. Könnte man ja machen, wollen sie aber nicht.

**I** Finanziert werden muss es natürlich irgendwie, ne?

**B** Ja, aber ...

**I** Aber da gäbe es schon durchaus Lösungen, ja.

**B** Wahrscheinlich, und dann höre ich immer, ach nee, da ist kein Geld für da, und wenn wir dann eine Betriebsfeier sehen, wie viele Leute da bei der Diakonie dann noch rumhandeln und dann ganze Brauhäuser gemietet werden für tausend Leute, (.) und dann sagt man mir, ja, da ist kein Geld da, genau wie bei Leihfirmen, genau auch da so, ne, oder wie heißt das, bei [die Großhandelsfirma], die haben ja auch ein ganz großes Ding, da war damals schon, war 2011 ungefähr, ja, die haben dann so eine Gemeinschaft irgendwie mit Händlern und so weiter und so fort, auf jeden Fall waren die vom Umsatz her, waren die glaube ich bei sechs oder sieben Milliarden damals, ja, die waren vor der Metro, (..) ja, und dann hangeln die sich da teilweise über Jahre mit Leiharbeitern durch, die sich ja den Arsch aufreißen, die da teilweise noch zwei Überstunden machen jeden Tag, und dann muss ich mir von denen anhören, wenn ich diese Zahlen sehe, ja, wir haben kein Geld, so wer verarscht denn jetzt hier wen, ja, mal ganz trocken und ehrlich, ja, also... Hm. (...) [lachend]

**I** Ja, das ist so.

**B** Das muss man auch mal ganz klar ansprechen. Ja gut, es gibt Leute, die haben da keinen Schirm drauf. Die haben den Horizont nicht, die verstehen das nicht. Aber wenn ich dann da die Zahlen sehe und wenn ich da dann sehe und ich sehe dann, was da so ein Job kostet und denke, hä? [lachend] Ja, wenn da ein neues Lager gebaut wird für zig Millionen und, und, und. Ja, aber dann, da ist dann kein Geld für da. Wie soll man das ernst nehmen? Und dann soll man dann noch motiviert sein. (..) Das ist wirklich für mich dumm verkaufen. Da sollen sie sich dumme Leute suchen, die das nicht checken. Die suchen sie wahrscheinlich dann auch, aber ... Oder

das ist das, was die dann gerne hätten. (.) Aber ich denke, ein paar Mündige und Bürger, die auch mal den Kopp einschalten, ist dann vielleicht auch nicht so verkehrt.

**I** Mit Sicherheit nicht.

**B** Auch halt auch nicht für die Gesellschaft. Oder wie gesagt, der Meister früher zu mir, wenn ich einen Affen, einen Affen, den kann ich auch dressieren, ich nehme den Apfel von rechts, nehme den Apfel und lege ihn nach links. (.) Aber ihr seid Menschen, ihr könnt denken, also solltet ihr mal denken, wie könnt ihr das verbessern? (..) Ja, oder auch wieder Produktivität, Produktivität. Oder wenn wir das Thema bei dem Apfel, wenn ich den von rechts nach links tue, irgendwann bin ich halt an den Grenzen, an den physischen Grenzen. Dann geht es halt nicht schneller von rechts nach links. Das funktioniert halt nicht. Dann kann es nicht mehr schneller werden. Irgendwann ist halt der Punkt erreicht, wo nichts mehr zu machen ist. (.) Ja. (.....)

**I** Okay, dann sage ich ganz herzlich Dankeschön. Ich fand es äußerst angenehm.

**B** Danke, Dito.

**I** Das war erstens sehr informativ, zweitens hat es auch noch Spaß gemacht.

**B** Dito, Dito, Dito.

**I** Schön, dass beides zusammenkommt.

**B** Dito, Dito. Danke schön.